

mein Lieblingsbuch 2005 war...

„Die Baroness und das Guggenheim“, von Sigrid Faltin
**Weil mein eigenes Buch natürlich dieses Jahr
 das Wichtigste für mich ist.**

Sigrid Faltin,
 Freiburger Filmemacherin

„Kulturgeschichte Ägyptens und des Alten Orients“, von Egon Friedell
Weil es doch auch bei der Re-Lektüre unglaublich faszinierend war festzustellen, wie inspiriert und weise und dabei humorvoll gescheite Menschen Wissenschaft betreiben.

Nicolas Weiß,
 Buchgestalter

„Einstein“, von Jürgen Neffe
Weil darin auf höchst unterhaltsame und spannende Weise Licht und Schatten eines Genius beschrieben sind, auch wenn ich die allgemeine Relativitätstheorie nach dieser Lektüre immer noch nicht verstanden habe.

Lars Bargmann,
 chilli-Chefredakteur

„Das große Giggler Buch“, von Roddy Doyle
Weil das Buch des irischen Autors ein hervorragendes, gelungenes Beispiel für neue, ungewöhnliche Lektüre für Kinder ist, welche damit an Literatur herangeführt werden können.

Ulrich von Kirchbach,
 Kultur-, Jugend- und Sozialbürgermeister

„Peter Camenzind“, von Hermann Hesse
Der geht so unbedarft an die ganze Geschichte mit den Frauen ran, das macht mir Hoffnung, dass ich irgendwann mal doch noch in der Hinsicht was richtig mache.

Felix Holm,
 chilli-Autor und Lebenskünstler

„Middlesex“, von Jeffrey Eugenides
Weil sich Politik, Poesie & Spannung auf wunderbare Weise ergänzen.

Stefanie Stegmann,
 Leiterin des Literaturbüros

„Licht“, von Christoph Meckel
Weil es auch nach einem Vierteljahrhundert noch zum Immer-Wieder-Lesen ist. Eine der schönsten, traurigsten und hinreißendsten Liebesgeschichten.

Nicole Kemper,
 chilli-Autorin und Freie Journalistin

„Der Kampf geht weiter“, von Harry Rowohlt
Weil diese Sammlung nicht weggeschmissener Briefe die ganze Bandbreite des fidelelen Meisters der pointierten Sprache und des geschliffenen Wortes zeigt.

Kai Hockenjos,
 chilli-Autor und Freier Journalist

„Wassermusik“, von T.C. Boyle
Weil ich es im Urlaub immerhin bis zur Hälfte verschlungen habe und man dazu sagen muss, dass ich nur im Urlaub lese.

Felix Thatenhorst,
 chilli-Grafiker

„Der Geschichtenverkäufer“, von Jostein Gaarder
Weil er mich mit seiner Idee neidisch gemacht hat, denn davon würde ich auch gerne so gut leben können, wie der Geschichtenverkäufer im Roman.

Georg Giesebrecht,
 chilli-Geschichtenverkäufer

„Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“, von Eric-Emmanuel Schmitt
Weil es dem Leben die schönsten Dinge mit liebevollen Worten entlockt und zeigt, dass Religion, gleich welche, uns Menschen zusammenführen kann.

Steffen Armbruster,
 chilli-Autor und Islamistik-Student

„Der Schwarm“, von Frank Schätzing
Weil es eine gelungene Mischung aus Fakten und Doku und Science-Fiction-Roman ist. Ich habe es verschlungen.

Helgard Berger,
 Kaufmännischer VAG-Vorstand



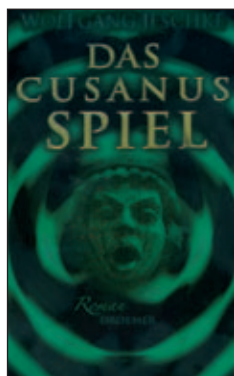
Wolfgang Jeschke

Das Cusanus-Spiel

704 Seiten, gebunden

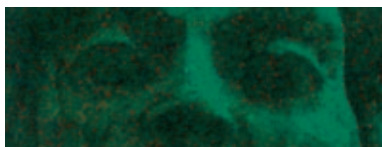
Preis: 24 Euro

Droemer, 2005

**Reise durch die Zeit**

Im Europa des Jahres 2052 herrscht seit mehr als zwei Jahrzehnten der Ausnahmezustand: Nach einer großen atomaren Katastrophe sind Teile des Erdteils vollkommen verwüstet, und eine rasant voranschreitende Klimaveränderung lässt die Pflanzen auf der Erde sterben. Zu diesem Zeitpunkt wird die junge Biologin Domenica Ligrina gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern für ein vatikanisches Forschungsprojekt angeworben. Ihr Einsatzgebiet ist Deutschland – ihre Einsatzzeit das Mittelalter. Denn hier erhoffen sich Dominicas Auftraggeber die Rettung für ihre untergehende Welt. Durch einen Zeittunnel wird die Botanikerin in das 15. Jahrhundert versetzt, in dem sie in ihrer Zeit ausgestorbene Pflanzen und Samen zur Wiederherstellung der zerstörten Flora sammeln soll. Ihre Aktivitäten erregen jedoch das Misstrauen der abergläubischen Bevölkerung und Domenica wird der Hexerei angeklagt. Eine apokalyptische Zukunft, ein düsteres Mittelalter und Reisende zwischen den Welten – das sind die Komponenten für diesen intelligenten, philosophischen und fesselnden Zukunftsthiller. Ein fantastischer Lesespaß für lange Winterabende.

Nicole Kemper



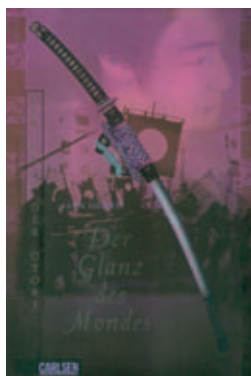
Lean Hearn

Der Glanz des Mondes

492 Seiten, gebunden

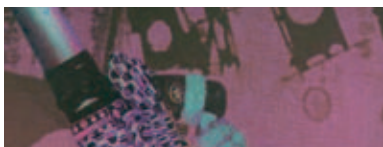
Preis: 19,50 Euro

Carlsen, 2005

**Fulminantes Finale**

Durch seine heimliche Vermählung mit der schönen Kaede zieht der junge Otorikrieger Takeo den wütenden Zorn des Clans auf sich, der die Heirat nicht billigt und den rechtmäßigen Anspruch Takeos auf das Erbe der Otori bestreitet. Besessen vom tiefen Willen, seinen Anspruch durchzusetzen und getrieben vom grenzenlosen Hass auf die Mörder seines Lehrmeisters Shigeru, zieht Takeo in die alles entscheidende Schlacht, um mit dem Preis des Blutes den Frieden im Land zu sichern – wie es ihm die Prophezeiung einst verhieß: „Du wurdest bei den Verborgenen geboren, doch dein Leben ist ins Offene gebracht worden und gehört nun nicht mehr dir. Dein Land wird sich von Meer zu Meer erstrecken. Fünf Schlachten werden dir den Frieden bringen, vier Mal wirst Du den Sieg davon tragen, einmal musst du dich geschlagen geben und dereinst durch die Hand deines Sohnes sterben ...“ Mit „Der Glanz des Mondes“ krönt Lean Hearn die Trilogie „Der Clan der Otori“ und erweckt mit großer Erzählkunst und fingernägelabknabbernder Spannung, die mystische und fantastische Welt des alten Japans zu neuem Leben. Das Epos ist so erklärend geschrieben, dass Kenntnisse der vorangegangenen Bände nicht zwingend sind.

Kai Hockenjos



Andreas Kuntz (Hg.)

Geschichten vom Vauban

92 Seiten

Preis: 7,80 Euro

Selbstverlag

**Die ausgewilderten Ökos**

Es war im Herbst 2002, Andreas Kuntz wollte mit seiner Familie ins Vauban ziehen. Da prasselten auf den Freiburger Volkskunde-Professor all die Vorurteile nieder, mit denen das Quartier auch heute noch lebt. „Da haben sie doch die Ökos ausgewildert“, war eines davon – und so hat Kuntz dann auch sein Buch über die Geschichten vom Vauban genannt. Dabei werden die „politisch korrekten Ureinwohner“ immer weniger. Kuntz und „seine“ Autoren erzählen vom Leben im Vauban in kurzen, kleinen, kecken Geschichten, exemplarisch die vom Bobbycar-Terror im autofreien Stadtteil, in dem Ausschlafen wegen des Straßenlärms der Plastikräder nicht mehr möglich ist. Oder schreiben nur ein paar Zeilen über Außenansichten: „Ja klar kenne ich das Vauban. Ist das eigentlich jemand nicht schwanger?“ Die 90 Seiten starke Textsammlung – deren letzter „Zum Rauchen ab ins Haus“ überschrieben ist – fußt auf Tonbandaufnahmen von Erzählungen der Anwohner, auf Zeitungsberichten und Leserbriefen. Lakonisch, vergnüglich und auch ein bisschen volkskundlerisch. Erhältlich im Buchhandel oder bei andreas.kuntz@eu-ethno.uni-freiburg.de.

Lars Bargmann

